



Unter den interessierten Blicken von Elias lässt Lorenza Marconi die Flammen züngeln.

Bild: Peter Samuel Jaggi

## Die Hosen ihres Mannes brennen super

Lorenza Marconi zeigt morgen in einem Kurs der Naturschule Seeland, wie man mit Schlageisen und Silex Feuer entfacht. Auf den Flammen wird dann ein Drei-Gang-Menü aus selbst gesammelten Kräutern zubereitet.

Sarah Zurbuchen

Es sind keine alltäglichen Gegenstände, die im Garten der Naturschule Seeland – unterhalb des Pfadiheims Orion – auf einem grossen Stück Rinde liegen. Schwarze Stoffstücke, ein geschwungenes Eisen, eine Metalldose mit Loch, ein Pilz, ein Stein mit scharfer Kante... Und doch waren diese Dinge bis im 19. Jahrhundert das Pendant zum heutigen Feuerzeug. Die Biologin und Wildnis-Trainerin Lorenza Marconi kniet auf dem Boden und ordnet die Utensilien. Mit dabei sind Marlyse Siegrist, Präsidentin der Naturschule Seeland, und ihr Enkelsohn Elias. Letzterer schaut wie hypnotisiert zu, wie Marconi zuerst die Gegenstände erklärt und dann innert weniger Minuten ein ansehnliches Feuer ent-

facht. Ganz so, wie es die Menschen jahrhundertlang praktiziert haben.

Morgen zeigt sie in einem ganztägigen Kurs der Naturschule Seeland, wie das gelingen kann.

### Die Geburt eines Feuers

Die Geburtsstunde eines Feuers ist ein Funken. Und um den Funken glimmen zu lassen, braucht es Zunder, ein leicht entzündliches Material. Dazu haben die Menschen früher den Zunderschwamm benutzt, ein Pilz, der an Bäumen wächst. Dieser muss jedoch zuerst präpariert werden.

Lorenza Marconi hat ihre ganz eigene Methode, um guten Zunder zur Hand zu haben. Sie zeigt auf die kleinen, schwarzen Stofffetzen. «Das waren mal die Jeans meines Mannes», sagt sie, lacht und fügt hinzu: «Ich neh-

me natürlich die alten und kaufe ihm vorher neue.» Diese Baumwollstücke erhalten im Vorfeld eines Kurses eine ganz besondere Behandlung: Marconi legt sie in eine Metalldose mit je einem Loch unten und oben. Die Dose legt sie in die Glut, bis kein Rauch mehr austritt. Dann werden die Löcher verschlossen, der Dose wird der Sauerstoff entzogen. Resultat: Die Stoffstücke machen denselben Prozess durch wie Holz beim Köhlern: Sie werden zu Kohle, und damit gut brennbar. Wie Zunder eben.

### Glimmender Halbmond

Die quirlige Frau mit dem gepunkteten Haarband hält nun das sogenannten Schlageisen aus Stahl in der einen und einen Feuerstein in der anderen Hand. Unter den Feuerstein klemmt sie

ein winziges Stück der verkohlten Hose ihres Mannes. Mit Kraft und Geschwindigkeit schlägt sie Metall gegen Stein. Winzige Funken sprühen. Immer und immer wieder wetzen die beiden Gegenstände aneinander. «Feuer machen braucht Geduld, Achtsamkeit und Konzentration», sagt sie. Doch wenn dann endlich die Flammen züngeln, sei die Befriedigung gross. Ist ihr jemals ein Feuer nicht gelungen? «Nein, das ist mir tatsächlich noch nie passiert», sagt sie.

Und da, ein millimeterkleines Halbmondchen des Stoffes glimmt orange. Lorenza Marconi greift zu einem Bündel Stroh. Ganz vorsichtig, als ob sie etwas sehr Zartes in den Händen hielte, legt sie den Zunder in das Stroh und beginnt zu pusten. Eine Spur Rauch steigt auf. Die 40-jährige gebürtige Tessinerin bläst weiter, der Rauch wird stärker. Plötzlich züngelt eine Flamme. Es ist geschafft. Jetzt gilt es nur noch, das Feuer mit trockenem Holz zu füttern.

Der fünfjährige Elias hat sich währenddessen nicht von der Stelle gerührt. Er ist vollkommen in die Welt des Feuermachens eingetaucht. Erst als dieses mangels Brennstoff langsam ausgeht, erwacht er aus seiner Trance. «Können wir wieder Feuer machen?», fragt er und versucht, Marconi nachahmend, zwei Stöcke aneinander zu reiben.

Die Kursleiterin hat gerade einen Kurs mit einer Schulklasse hinter sich und erzählt, wie fas-

ziniert die Kinder zugeschaut haben. Als sie zum Schluss gefragt habe, was es denn alles brauche, um Feuer zu machen, habe ein Kind geantwortet: «Hosen!» Marconi kichert.

### Gundelrebe und Schokolade

In ihrem Kurs «Feuer und wilde Kräuter» soll das Feuer schliesslich auch genutzt werden. Zusammen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird die Wildnis-Trainerin essbare Wildpflanzen sammeln und daraus ein Drei-Gänge-Menü zaubern. Sie zeigt auf ein unscheinbares Kraut: Die Gundelrebe, in jedem Garten zu finden, passe wunderbar zu Schokolade oder Frischkäse. Essbar sind auch Spitzwegerich, Gänsblümchen oder Brennnessel.

Lorenza Marconi ist im Vorstand der Naturschule Seeland und gibt für diverse Vereine und Organisationen Kurse in den Bereichen Biologie und Naturerlebnis. Ihre Lieblingsthemen, sagt sie, seien Feuer und Amphibien. «Ein Bürojob wäre nichts für mich.» Draussen fühle sie sich am wohlsten, sowohl bei der Arbeit als auch in der Freizeit. Ganz besonders liebt sie es, mit ihrem Mann in die unberührte Natur Schwedens zu reisen.

Info: Kurs «Feuer und wilde Kräuter», morgen Freitag, 10-16 Uhr. Freie Plätze auf Anfrage unter 032 322 37 08. info@naturschule-see-land.ch

### Übrigens



Matthias Knecht, Leiter Desk.

## 40 Tonnen Frühling

Der Frühling lässt sich vernehmen. Die Fans feiner Verse säuseln dann gerne von blauem Band und lauen Lüften. Das war allerdings früher. Der Frühlingfan von heute holt lieber das Rennvelo aus der Winterpause und saust endlich wieder übers Asphaltband. Zum Beispiel via Magglingen aufs Plateau de Diesse lässt sich herrlich abseits des lästigen Autoverkehrs pedalierten, rechts mit Sicht auf die letzten Schneereste des Chasseral, links mit Fernsicht auf die schmelzenden Gletscher im Berner Oberland.

Auch andere Velofreunde streifen ahnungsvoll durchs erblühende Land, freudestrahlend wird gegrüsst. Gedämpft wird die Frühlingfreude nur ein wenig durch die noch laue Beinmuskulatur. Jeder Höhenmeter ein leiser Schmerz. Vielleicht sind darum dieser Tage vor allem Männer auf den Bergstrecken anzutreffen? Frauen tendieren ja eher zu realistischer Selbsteinschätzung. Das soll Vorteile haben, wird unter Männern gemunkelt, auf dem Velosattel und im Leben.

Dass der Frühling noch wirklich frisch ist, wird spätestens bei der Abfahrt Richtung See klar: ein Kälteschock für die bereits übersäuerte Muskulatur. Durchfroren kommt der frühlingstühlende Mann am Seeufer an. Jetzt noch einige Kilometer am See entlang nach Biel zurück. Ob das wohl reicht, um sich wieder aufzuwärmen?

Es reicht, und zwar dank des Bundesamts für Strassenbau. Denn richtig ins Schwitzen kommt der pedalierende Frühlingstänzer im Endspurt zwischen Twann und Biel, wo 40-Töner und SUVs auf Nahdistanz vorbeisausen. Die Baustelle zwecks N5-Sanierung ist so eingerichtet, dass der Autoverkehr möglichst wenig leidet. Was die nicht mit Motor und Blech bewaffneten Verkehrsteilnehmer machen, ist wohl egal.

Vielleicht wäre es schlauer gewesen, den Lenz poetisch mit Eduard Mörike einzuläuten? Auch der Muskelkater, so munkeln Verslischmiede, ist beim Frühlingfang in Gedichtform weniger ausgeprägt als bei dem per Velo.

matthias.knecht@bielertagblatt.ch

### Kommende Kurse

- 1. 4. um 13 Uhr für Erwachsene und Jugendliche: **Gemeinsames Gärtnern**.

- 14. 4. um 14 Uhr für Erwachsene und Kinder in Begleitung ab 7 Jahren: **Frühlingssprösslinge**.

- 28. 4. um 5:45 Uhr für Erwachsene und Kinder in Begleitung ab 10 Jahren: **Vogelkurs (d/f)**.  
- 7. 5. in Magglingen um 13 Uhr für Erwachsene und Kinder in Begleitung ab 5 Jahren: **Erste Hilfe aus der Natur (d/f)**.

Link: [www.natur-schule-see-land.ch](http://www.natur-schule-see-land.ch)

## Jedes Kind erreichen

Die Naturschule Seeland ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für die Natur in Biel und Umgebung engagiert. Die Naturschule ist bei Schulen, Fachstellen, Vereinen und Privaten bekannt als Kompetenzzentrum für Naturpädagogik und entwickelt massgeschneiderte Angebote im Bereich Umweltbildung. In ihrer neuen Strategie hat sich der Verein laut der Präsidentin Marlyse Siegrist zum Ziel gesetzt, jedes Kind

im Seeland zu erreichen. In einer Zeit, in der die Entfremdung zur Natur immer grösser werden, wolle die Naturschule entgegenhalten. Dazu wolle der Verein präsenter werden und mehr Ressourcen generieren. Doch zuerst müssen die finanziellen Mittel dazu beschafft werden. Finanziert wird die Naturschule bisher über Vereinsbeiträge, Gelder der öffentlichen Hand, Sponsorengeldern und Spendern. (sz)